

Bei einer **Autoimmunerkrankung, Darmerkrankungen, Diabetes** und Krebs müssen wir unsere Klienten immer ganzheitlich beraten. Sehr wichtig, und das wird bei vielen Therapieformen vergessen, ist der Verdauungstrakt. Dazu gehört nicht nur der Magen oder der Darm. Das Gehirn gehört dazu wie auch viele Organe. Natürlich auch die Bauchspeicheldrüse.

Ungefähr 85% der Bauchspeicheldrüsenkrebserkrankungen sind duktale Adenokarzinome. Weniger häufige Pankreastumoren umfassen endokrine Tumoren, Karzinoidtumoren und Lymphome.

Die charakteristische Darstellung umfasst einen heimtückischen Beginn von Gewichtsverlust, Müdigkeit, Anorexie und nagenden Bauch- oder Rückenschmerzen. Das häufigste Symptom sind epigastrische Schmerzen mit Ausstrahlung in den Rücken, die sich beim Vorbeugen häufig bessern. Darüber hinaus können schmerzloser Ikterus, dunkler Urin, acholischer Stuhl, Juckreiz, wandernde Thrombophlebitis oder das Courvoisier-Zeichen (eine tastbare, nicht zarte Gallenblase) vorhanden sein.

Leider ist der Krebs zu dem Zeitpunkt, zu dem Symptome auftreten, oft ziemlich weit fortgeschritten. Zum Zeitpunkt der Diagnose hatten mehr als 80% der Patienten fortgeschrittene Tumoren, die entweder durch lokale Ausdehnung in benachbarte Organe (wie die Leber) oder durch Fernmetastasen gekennzeichnet waren, was zu einer schlechten Langzeitüberlebensrate führte. Die meisten Patienten sterben innerhalb eines Jahres nach der Diagnose.

Risikofaktoren:

Ungesunde und falsche **Ernährung**.

Rauchen: Das Rauchen von Zigaretten ist einer der Hauptrisikofaktoren für die Entwicklung von Bauchspeicheldrüsenkrebs und macht etwa 25% aller Fälle aus.

Fettleibigkeit: Übergewicht erhöht das Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs.

Körperliche Inaktivität: Der Mangel an körperlicher Aktivität ist ein Risikofaktor.

Diabetes und Insul.resistenz: Sowohl Diabetes als auch Insul.resistenz sind mit einem erhöhten Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs verbunden. Diabetiker

erkranken oft an diesem Krebs.

Chronische Pankreatitis (Diabetes-Typ-3): Das Vorliegen einer chronischen Entzündung der Bauchspeicheldrüse erhöht das Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs. Eine Studie zeigte, dass Personen mit chronischer Pankreatitis eine standardisierte Inzidenzrate (das Verhältnis von beobachteten zu erwarteten Fällen) von 26,3 hatten.

Familienanamnese: Etwa 5 bis 10% der Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs haben einen Verwandten ersten Grades mit der Krankheit. Die meisten dieser Fälle weisen keine klar definierte Genmutation auf. Es gibt jedoch auch mehrere klar definierte genetische Syndrome, einschliesslich des Peutz-Jeghers-Syndroms, des erblichen Brust- / Eierstockkrebs-Syndroms und der familiären adenomatösen Polyposis, die eine Veranlagung für Pankreas- und andere Krebsarten aufweisen. Hereditäre Pankreatitis (autosomal dominant) ist eine seltene Form der chronischen Pankreatitis, die ein erhöhtes Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs birgt. Wobei wir unsere Gene täglich mit unserer Lebensart selber positiv oder negativ gestalten. Wenn alle Familienmitglieder gleich schlecht leben, können einige Mitglieder an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkranken.

ABO-Blutgruppe: Eine Nicht-O-Blutgruppe birgt ein erhöhtes Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs.

Parodontitis: Mehrere Studien zeigen, dass Parodontitis mit einem erhöhten Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs verbunden ist.

Alkohol: Starker Alkoholkonsum ist auch mit einem erhöhten Risiko für Bauchspeicheldrüsenkrebs verbunden.

Lassen Sie sich von einem Facharzt beraten. Was für Möglichkeiten die Schulmedizin bietet? Die Entscheidung liegt bei Ihnen. Wir sind keine Ärzte und informieren Sie über unser Wissen und alternative Möglichkeiten, die natürlich auch wissenschaftlich belegt sind. **Eine enge Zusammenarbeit mit einem kompetenten Arzt und unseren Informationen ist empfehlenswert.**